



# Ernst Arnold

Königliche Hof-  Kunsthandlung

Dresden.

*Paul Schumann*

Sonderabdruck aus dem Dresdner Anzeiger  
vom 26. Mai 1895.

In der Ernst Arnold'schen Hof-Kunsthandlung (Schloßstraße) ist gegenwärtig eine Sammlung japanischer Holzschnitte ausgestellt, wie sie bisher in Deutschland überhaupt noch nicht gezeigt worden ist. Sie ist außerordentlich interessant, da die Japaner bekanntlich auf dem Gebiete des Holzschnittes ganz Hervorragendes geleistet haben und die Ausstellung nur ausgesuchte Stücke enthält. In den letzten Jahren sind ja mancherlei japanische Holzschnittbücher, besonders mit Thierbildern, auf den Markt gekommen, indes bezeichnen diese nur Nachzügler der großen bedeutenden Werke, die in früheren Jahrzehnten und Jahrhunderten in Japan auf diesem Gebiete geschaffen worden sind. Merkwürdigerweise ist uns der japanische Holzschnitt von allen künstlerischen Leistungen des ostasiatischen Inselvolkes zuletzt bekannt geworden. Noch vor zwei Jahrzehnten wußten wir fast nichts davon. Als die Portugiesen und Holländer im 16. Jahrhundert ihres Handels wegen an der japanischen Küste landeten, erschlossen ihnen die Japaner sozusagen nur einen Vorhof ihres Reiches und lieferten für den europäischen Markt dekorativ wirksame Kunstwerke, die besonders den Bedürfnissen der Europäer angemessen hergestellt wurden, insbesondere überladene Lackarbeiten, übergroße Vasen, reiche Porzellan-service u. ä. Kein Europäer ahnte, daß in diesem angeblich halb barbarischen Lande „auserlesene Künstler unter dem Dache ihrer kunstliebenden Herren, frei von allen Nahrungsjorgen, mit liebevollem Fleiß eine Menge kleiner Wunderwerke schufen, die zum Besten gehören, was die Kunst im Laufe aller Zeiten hervorgebracht hat“.

Nach der staatlichen und gesellschaftlichen Umwälzung des Jahres 1868 erschloß sich uns allmählich die Kenntniß der bodenständigen Kunst Japans, wir sahen mit Staunen die aus Holz oder Elfenbein geschnitzten Figürchen, die aus verlorener Form gegossenen Bronzen, die aus freier Hand modellirten Thonfiguren und Gefäße, die schönen, in harmonischen Farben ausgeführten Stickereien und die wenigen blendenden Buntdruckbilder, welche

Art. plast.

2763, 25

erst zuletzt nach eifrigem Suchen unter den Haufen gefunden wurden. Diese Blätter in den phantastisch zusammengestellten Bilderbüchern mit den uns neuen und fesselnden Farbenverbindungen waren aber nur die Vorläufer von Blättern einer viel größeren Kunst des Farbendruckes, den uns nunmehr einige eifrige französische und englische Sammler erschlossen haben. In erster Linie sind zu nennen: Th. Duret, Louis Goussier und S. Bing in Paris, ferner Ernest Satow, J. B. Dickins und Anderson in London. Die bei Arnold ausgestellten Blätter stammen aus der berühmten Sammlung von S. Bing, der ja namentlich durch seinen Japanischen Formenschatz (Leipzig, E. A. Seemann) die Kenntniß des japanischen Holzschnittes in weite Kreise getragen und jetzt zum ersten Male eine Fülle kostbarer Originale zum Verkauf gestellt hat.

Die genannten Sammler — namentlich Satow — haben auch die Geschichte des japanischen Holzschnittes aufgeklärt, denn die Japaner haben wohl viel Sinn für das Schöne, aber keinen für die Kunstgeschichte, die sie völlig unangebaut gelassen haben. Wann der Holzschnitt in Japan eingeführt worden ist, wissen wir nicht. Jedenfalls haben die Chinesen das Verfahren, Schriftzeichen mit Holzstöcken zu drucken, schon im 6. Jahrhundert gekannt, und offenbar ist das gleiche Verfahren schon frühzeitig auch für Bilder angewendet worden. Die Koreaner haben wahrscheinlich den Japanern beide Künste, den Schriftdruck wie den Bilderdruck, von den Chinesen aus übermittelt. Schon vom 8. Jahrhundert an sollen dann buddhistische Heiligenbilder in Holzschnitt verbreitet worden sein. Der berühmte Gelehrte Kobo-Daishi, der Apostel des Buddhismus in Japan, soll solche gedruckt haben. Ernest Satow nennt gedruckte religiöse Bilder aus dem 11. Jahrhundert und Anderson besitzt solche, die er ins 13. Jahrhundert setzt. Das älteste uns bekannte japanische Buch mit Holzschnitten stammt aus dem Jahre 1608 oder 1610: eine neue Ausgabe des im 10. Jahrhundert verfaßten Ise Monogatari, das heißt Erzählungen aus der Landschaft Ise, welche die Reisen, Liebchaften und Abenteuer eines ungenannten Helden schildern, in welchem der berühmte Dichter Marihira vermuthet wird. Von diesem Anfang an entwickelt sich langsam die Ausstattung der Bücher mit Holzschnitten. Vom handwerksmäßigen zum persönlichen Stil führt den Holzschnitt Hishigawa Moronobu, ein Zeichner für Färbereien in Kioto, welcher eine Sammlung kräftiger und urwüchsiger Skizzen veröffentlicht. Von da an widmeten sich dem Holzschnitt zahlreiche ausgezeichnete Künstler.

Der Holzschnitt nimmt übrigens in Japan eine ganz andere Stellung ein, als bei uns, sowohl nach der Technik wie nach der Verwendung. Als Vorlage für den Holzschnitt dient nicht wie bei uns eine Stift-, sondern eine Pinselzeichnung. Daraus ergiebt sich die Wirkung mit Farbflächen an Stelle derjenigen mit Schraffirungen oder gekreuzten Strichlagen. Diese wendet der Japaner nur an, wo sie aus der Natur des Gegenstandes hervorgehen, also z. B. bei einem Tigerrüssel, einer Pferdemahe, einem Pfauenschweif und anderen Darstellungen.

Der Künstler zeichnet auf durchsichtiges Papier. Dieses wird mit der Bildfläche auf das Holz geklebt. So ist es unnöthig, die Zeichnung umgekehrt zu machen, damit sie dann beim Druck richtig komme. Der Holzschneider kann somit unmittelbar nach dem

Original des Künstlers schneiden. Die Zeichnung geht zwar verloren, aber der Abdruck gewinnt damit den vollen Werth eines selbständigen Kunstwerkes. Daß in den seltensten Fällen der Holzschnneider, sondern fast ausschließlich der Zeichner oder Maler als Urheber des Holzschnittes genannt wird, erscheint danach selbstverständlich, und die Geschichte des Holzschnittes geht durchaus parallel mit der Geschichte der Malerei. Die Entwicklung des Holzschnittes vom trockenen Umrißbilde zu einer malerisch wirksamen Darstellung begann damit, daß man die Schwärze an einzelnen Stellen der Platte mehr oder minder abwischte oder sie gleich in verschiedenen Abstufungen auftrug. Weiter bemalte man die Platte mit verschiedenen Farben und schließlich verwandte man zu einem Bilde mehrere Platten mit verschiedenen Farben. Keine dieser Manieren hat indeß zu irgend welcher Zeit ausschließlich geherrscht. Es liegt auf der Hand, daß bei einem solchen Verfahren die Güte des Abdrucks von dem Geschmack des Druckers abhängt und daß Drucke, die der Künstler selbst hergestellt oder beaufsichtigt hat, einen ganz besonderen Werth haben müssen. Weitere Feinheiten brachte man in den Holzschnitt durch Anwendung einer besonderen Platte, die einen grauen Ton über den Abdruck der ersten setzte, und endlich durch Blindplatten, die in dem Papier nur farblose Eindrücke hinterlassen. Mit diesen werden nun feine Strichelungen, ornamentale Musterungen u. a. eingedruckt. Das letzte Hilfsmittel des japanischen Holzschnittdruckes sind goldene, silberne und andere Metalltöne, die bald flach aufgesetzt, bald tief eingeprägt werden. Mit allen diesen Hilfsmitteln bringt der Japaner farbige Holzschnitte hervor, die sich ganz wesentlich von unseren Farbedrucken unterscheiden. Sie zu studiren und sich daran zu erfreuen, bietet die Ausstellung in der Arnoldschen Hofkunsthandlung ausreichende Gelegenheit. Alle fünf Perioden, die man in der Entwicklung des japanischen Holzschnittes unterscheidet, sind ausreichend, zum Theil reich vertreten, und die Anordnung, die durch kostbare japanische Wandschirme, Lackarbeiten u. a. wirksam unterstützt wird, ist wohl gelungen. Ein im japanischen Stile ausgestatteter Katalog, der für 1 Mk. käuflich ist, bietet eine kurze geschichtliche Auseinandersetzung über den japanischen Holzschnitt, das Verzeichniß der Perioden und Künstler sowie der ausgestellten Arbeiten. In den Text verstreut sind nach japanischer Manier einige 30 kleinere Holzschnitte, die dem reizenden Katalog einen dauernden Werth sichern.

---

**Ernst Arnold**

Königliche Hof-  Kunsthandlung  
Dresden.

---

**Gemälde-Ausstellung**

Wilsdruffer Straße 1, 1. Etage.

Geöffnet von 10—6 Uhr. Sonn- und Feiertags von 11—2 Uhr.

---

**Japanische Ausstellung**

Schloßstraße.

Geöffnet von 10—6 Uhr. Sonn- und Feiertags geschlossen.

---

Eintrittskarten Mk. 1., Jahreskarten Mk. 4 gelten für beide Ausstellungen.



Druck von E. Blochmann und Sohn, Dresden.